

Festschrift
50 Jahre
7. Jägerbrigade
1956 - 2006





Inhalt:

Seite 3-14: Vorwörter

Seite 15-27: Geschichte der 7. Jägerbrigade

Seite 29: Dislokation der 7. Jägerbrigade

Seite 30-33: Die kleinen Verbände

Seite 35-37: Die Brigadekommandanten
von 1956-2006

Seite 38-39: Der aktuelle Kader im Jahr 2006 des
Brigadekommandos

Impressum:

Erscheinungsort: Wien, März 2006

Medieninhaber / Herausgeber:

Bundesministerium für Landesverteidigung/ Kdo 7. Jägerbrigade
9020 Klagenfurt, Rosenbergstrasse 1-3

Herstellung:

BMLV /Heeresdruckerei, 1030 Wien, Arsenal
R....





Vorwörter







**Vorwort:
Bundesminister für Landesverteidigung,
Günther Platter**



Das 50 - Jährige Jubiläum der 7. Jägerbrigade ist ein würdiger Anlass, Rückschau zu halten und das Fundament zu betrachten, auf dem dieser große Verband seine Zukunft aufbaut.

Die damals handelnden Vertreter der Staatsführung und die Soldaten der ersten Stunde agierten unter Bedingungen, die einigen Gestaltungsspielraum zuließen und entsprechendes Handeln in die Ungewissheit hinein erforderten.

Dabei hatte das Bundesheer mit seinen Truppen mehrfach seine Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt - erstmalig bei der Ungarnkrise 1956, später dann nach dem Einmarsch sowjetischer Truppen in der Tschechoslowakei. 1968 waren österreichische Soldaten genauso gefordert, wie im Sommer 1991 beim Ausbruch der Jugoslawienkrise direkt im kärntnerischen und steirischen Grenzraum.

Seit mittlerweile 15 Jahren besteht außerdem der Grenzeinsatz im Burgenland. Rund um die Uhr überwachen rund 2000 Soldatinnen und Soldaten die Schengen - Außengrenze und leisten damit einen wichtigen Beitrag für ein hohes Sicherheitsgefühl der Menschen in Österreich und Europa.

So arbeiten auch Sie, die Jägertruppe, seit nunmehr 50 Jahren ständig mit vollem Einsatz und Gewissenhaftigkeit daran, die Ausbildung an die sicherheitspolitischen Herausforderungen anzupassen und laufend zu optimieren. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf der Sicherstellung der Einsatzbereitschaft aller verfügbaren Kräfte.

Als Bundesminister für Landesverteidigung nehme ich daher dieses besondere Jubiläum zum Anlass, der 7. Jägerbrigade mein Lob und meine Anerkennung für die bisher gezeigte Leistungsbereitschaft auszusprechen.

Setzen Sie sich weiterhin zum Wohle der Republik Österreich mit höchstem Engagement ein und nehmen Sie die neuen sicherheitspolitischen Herausforderungen an.

Günther Platter
Bundesminister für Landesverteidigung





**Vorwort:
Landeshauptmann
von Kärnten,
Dr. Jörg Haider**

Liebe Soldaten der 7. Jägerbrigade!

Das österreichische Bundesheer und seine Soldaten haben besonders in Kärnten seit jeher einen hohen Stellenwert. Zwischen dem Land Kärnten und dem Militär in Kärnten gibt es eine ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Besonders stark ausgeprägt ist in Kärnten auch die Verbundenheit zwischen dem Bundesheer und der Bevölkerung. Der professionelle und idealistische Einsatz unseres Heeres, das vor allem in unterschiedlichsten Katastrophenfällen stets rasche und effektive Hilfe leistet, wird von der gesamten Bevölkerung hoch geschätzt. Die rege Präsenz der Bevölkerung bei den Angelobungsfeiern bestätigt zudem stets aufs Neue den Schulterschluss zwischen Kärnten und "seinen" Soldaten.

Als Landeshauptmann und Katastrophenschutzreferent möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass speziell die Soldaten der 7. Jägerbrigade seit Jahren im Kosovo die KFOR-Einsatzkräfte verstärken. Die 7. Jägerbrigade ist aber auch in Kärnten für die Sicherheit der Bürger unverzichtbar. Ich erwähne das bewusst im Zusammenhang mit der im Gange befindlichen Bundesheerreform und der Debatte um die Kasernenstandorte. Kärnten als historischem Grenzland muss ein Bundesheer in voller Stärke erhalten bleiben: ein Heer, das den neuen Herausforderungen in einem immer größer werdenden Europa gerecht wird und das seine Leistungs- und Einsatzfähigkeit stets uneingeschränkt unter Beweis stellen kann. Als Landeshauptmann werde ich daher alles unternehmen, dass es zu keiner Schwächung des Bundesheeres in unserem Bundesland kommt.

Den Soldaten der 7. Jägerbrigade, unter ihrem Kommandanten Günter Polajnar, möchte ich für den vorbildlichen Einsatz im Dienste der Allgemeinheit und Sicherheit der Bevölkerung recht herzlich danken und gratuliere gleichzeitig zum 50 jährigen Jubiläum. Ich bin mir sicher, dass die 7. Jägerbrigade, als einer der flexibelsten Kampfverbände des Bundesheeres im Süden Österreichs, auch künftig im Interesse des Landes und seiner Bewohner ihre Einsatzbereitschaft eindrucksvoll unter Beweis stellen wird.

Dr. Jörg Haider
Landeshauptmann von Kärnten





**Vorwort:
Landeshauptmann der Steiermark,
Mag. Franz Voves**

Zum Geleit!

Die 7. Jägerbrigade - einer der flexibelsten Kampfverbände des Bundesheeres, der sowohl durch Artillerie als auch Heeres - Hubschrauber und Pandur-Rad-Panzer unterstützt wird - feiert ihr 50-jähriges Bestandsjubiläum.

Die Soldatinnen und Soldaten der in der Steiermark und in Kärnten stationierten Einheiten sorgen durch ihre hervorragende Arbeit dafür, dass wir alle uns in diesem Land sicher und geborgen fühlen können.



Wie sehr wir die Dienste unseres Bundesheeres benötigen, sehen wir leider immer wieder anhand von eintretenden Naturkatastrophen, wenn die Soldatinnen und Soldaten vor Ort sind, um bei der Behebung schwerer Schäden und der Wiederherstellung "normaler" Zustände mitzuhelfen. Bilder wie diese führen uns somit deutlich vor Augen: Wir brauchen unser Heer!

Den Soldatinnen und Soldaten der 7. Jägerbrigade wünsche ich auf diesem Wege weiterhin alles Gute beim Schutz unserer Heimat, bei Katastrophenhilfe und bei internationalen Einsätzen.

Mag. Franz Voves
Landeshauptmann





**Vorwort:
Kommandant Landstreitkräfte,
Generalleutnant Mag. Edmund Entacher**

Die heutige 7. Jägerbrigade findet ihre Wurzeln im Jahre 1956 in der Aufstellung der damaligen 7. Gebirgsbrigade. Mit der Aufstellung betraut wurde Oberstleutnant Anton Holzinger. Ihm zur Seite stand der spätere Verteidigungsminister Oberstleutnant Karl Lütgendorf.

Als Symbol für die Gebirgsbrigade wählte man die schlanke, gotische Kirche von Heiligenblut mit dem Großglockner dahinter auf rot-weiß-rotem Hintergrund. Dazu kam das Jägerhorn der österreichischen Infanterie, darin eingeschlossen die Zahl 7, die traditionelle Zahl früherer Kärntner Verbände.

50 Jahre später wird diese Tradition noch immer betont. Sowohl das Symbol als auch das Gedenken an die Traditionsverbände wird von der heutigen 7. Jägerbrigade hochgehalten.

Aber nicht nur Tradition sondern auch die Leistungsbereitschaft stand und steht bei der 7. Jägerbrigade immer im Vordergrund. So wurde im Sicherungseinsatz an der ungarischen Staatsgrenze im Jahr 1956, während der Tschechienkrise 1968, bei der Überwachung der österreichischen - italienischen Grenze 1967 und an der SCHENGEN-Grenze ab 1990 sowie auch beim Sicherungseinsatz an der Südgrenze 1991, von allen Soldaten Leistung und Auftragserfüllung erbracht.

Viele Soldatinnen und Soldaten der heutigen 7. Jägerbrigade haben aktiv am Friedensprozess der Vereinten Nationen mitgewirkt. Ob in Afghanistan, Kosovo, Bosnien oder in Syrien. Überall wurde von Ihnen Engagement und Professionalität gefordert. Dafür spreche ich Ihnen, meine Anerkennung aus.

Die Leistungsfähigkeit und das militärische Können, der 7. Jägerbrigade, wurde auf allen Ebenen vielfach gelobt. So möchte ich mich bei den Soldaten der "SIEBTEN" für den bewundernswerten Einsatz, den eingebrachten Idealismus, für die vielen Erfolge bedanken und möchte Sie auffordern, Ihre Leistungsbereitschaft auch in Zukunft einzubringen.

Generalleutnant Mag. Edmund Entacher

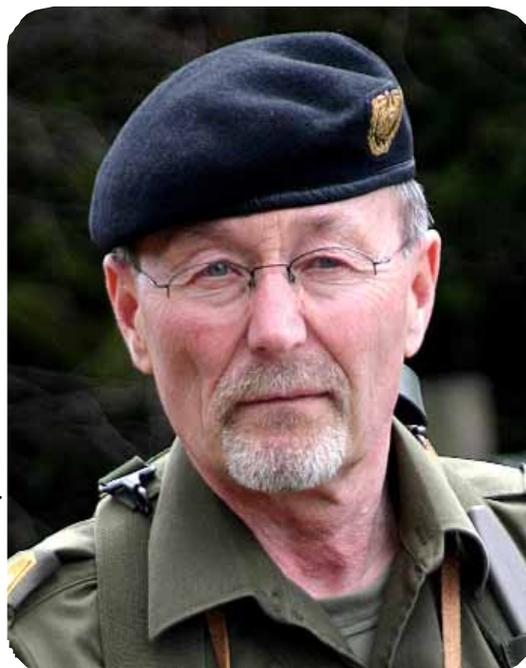
Kommandant Landstreitkräfte





**Vorwort:
Militärkommandant von Kärnten,
Generalmajor Mag. Gerd Ebner**

**50 Jahre Sicherheit -
50 Jahre 7. Jägerbrigade**



Ein Fünfzig-Jahr Jubiläum im österreichischen Bundesheer zu feiern ist etwas Besonderes, zumal das Bundesheer der 2. Republik nur unwesentlich älter ist. Damit ist schon vieles gesagt. Das Bundesheer in Kärnten wurde und wird, heute mehr denn je, von der 7. Jägerbrigade geprägt.

Der Ursprung dieses Herzeigeverbandes liegt in der ehemaligen 7. Gebirgsbrigade. So legendär wie der erste Kommandant Oberstleutnant Anton Holzinger war, genau so legendär aber vor allem einsatzorientiert entwickelte sich diese österreichische Vorzeigebrigade. Dazu kam noch, dass dieser Verband die Territorialaufgaben in Kärnten bis 1963 wahrzunehmen hatte. Im Zuge der Heeresgliederung 72 wurde mit 1974 aus dem Einsatz- ein Landwehrverband. Ein Jahr später wurde die Brigade aus dem Verantwortungsbereich des Korpskommando II in Salzburg entlassen und dem Militärkommando Kärnten unterstellt. Mit der "Heeresgliederung Neu" wurde mit Jahresbeginn 1999 die 7. Jägerbrigade dem Korpskommando I unterstellt und wieder ein selbständiger Einsatzverband.

Im Wandel der Zeit, trotz der Stürme der Reformen, der Wogen und des Gegenwindes gegenüber dem Zeitgeist, hat sich die 7. Jägerbrigade bestens bewährt. Nicht zuletzt deswegen, weil die Bataillone und Regimenter in Österreich bei vielen Einsätzen und Übungen Qualität und kaum überbietbares Engagement zeigten. Der Kader musste oft mit ungenügender und nicht immer mit modernster, der Zeit entsprechenden Ausrüstung, das Auslangen finden. Der Auftrag wurde aber immer erfüllt. Die Milizkomponente, die Jahrzehnte lang auch diese Brigade prägte, trug wesentlich zur Auftragserfüllung und zum guten Ruf der 7ten bei.

Ein "Geburtstag" muss, neben dem Rückblick, auch einen Ausblick in die Zukunft geben. Die Aufgabenstellung hat sich grundlegend geändert. Auslandsorientiertheit, High-Readyness, Kaderpräsenz und Internationalität sind nur einige Schlagwörter, die die Anforderungen der Zukunft sind. Keine leichte, aber eine erfüllbare Aufgabe, die, und da bin ich mir sicher, von dieser, wie ich eingangs erwähnte, Vorzeigebrigade sicher gut bewältigt wird. Alles Gute.
Ad multos annos.

Generalmajor Mag. Gerd Ebner

Militärkommandant von Kärnten





**Vorwort:
Militärkommandant Steiermark,
Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr**

Soldaten der 7. Jägerbrigade!

Mit Erlass vom 22. Juni 1956, ZI. 351.800-III/Org/56 hat der damalige Leiter des Amtes für Landesverteidigung im Bundeskanzleramt, ein eigenes Verteidigungsministerium gab es damals noch nicht, Dr. LIEBITZKY die Aufstellung von Gruppen- und Brigadekommanden angeordnet. Dem einstigen

Gruppenkommando II in GRAZ war neben der steirischen 5. Jägerbrigade auch die 7. Jägerbrigade mit Kommando in der ehemaligen Rudolfskaserne in KLAGENFURT unterstellt.

Über Jahrzehnte setzte sich die 7. Jägerbrigade aus Verbänden zusammen, die alle in KÄRNTEN im Befehlsbereich 7 disloziert waren, in diesen Bataillonen dienten aber von Anfang an viele steirische Soldaten. In Umsetzung der neuen Heeresgliederung hat die 7. Jägerbrigade nunmehr drei Bataillone in KÄRNTEN und drei Bataillone in der STEIERMARK stationiert.

In Gesprächen mit altgedienten Kadersoldaten hört man noch heute legendäre Berichte über Manöver der beiden Brigaden in der STEIERMARK und in KÄRNTEN, aus denen man Gemeinsamkeiten der Soldaten dieser Befehlsbereiche herausfiltern kann: Hohes militärisches Können, verbissener Einsatzwille verbunden mit Standfestigkeit und Listigkeit, aber auch Geradlinigkeit und kameradschaftliche Geselligkeit.

Gestützt auf die in der Vergangenheit und der Gegenwart nachgewiesenen Qualität der Verbände wird die 7. Jägerbrigade auch in der Zukunft mit Sicherheit die in sie gesetzten hohen Erwartungen erfüllen können. Das Militärkommando STEIERMARK wird sich bemühen einen Beitrag zur Auftragserfüllung der 7. Jägerbrigade zu leisten.

Als steirischer Militärkommandant gratuliere ich zum 50 jährigen Bestandsjubiläum und grüße die Soldaten der 7. Jägerbrigade mit einem steirischen "Glück Auf!"

Generalmajor Mag. Heinrich Winkelmayr

Militärkommandant Steiermark





**Vorwort:
Bürgermeister
der Landeshauptstadt Klagenfurt,
DKfm. Harald Scheucher**

Liebe Angehörige der 7. Jägerbrigade!

Die 7. Jägerbrigade feiert ihr 50 jähriges Jubiläum und gerne stellt sich zu diesem Anlass die Landeshauptstadt Klagenfurt als Gratulant ein!



Klagenfurt verfügt als Garnison, als Sitz des Brigadekommandos und des Militärkommandos für Kärnten, über eine lange Tradition. Viele Kasernen in unserer Stadt prägen das Bild ganzer Stadtteile und ebenso gehören die Soldaten zu unserem Stadtbild.

Das österreichische Bundesheer ist ein wichtiger Bestandteil der demokratisch verfassten Republik Österreich und es gibt demgemäß keine Spannungen zwischen dem Militär und der Zivilbevölkerung. Ja, das österreichische Bundesheer genießt in der Bevölkerung hohe Sympathiewerte. Die Militärmusik ist ein Teil des kulturellen Angebots in unserer Stadt, die militärischen Einrichtungen insgesamt, ein wichtiger lokaler Wirtschaftsfaktor. Erfreulich und eine Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen zivilen und militärischen Einrichtungen, ist die Begründung der Partnerschaft, welche die 7. Jägerbrigade mit unserem Landesfeuerwehrkommando in Klagenfurt bilden will.

Ein bestimmendes Element in der Beziehung Klagenfurts zum Bundesheer stellt die 7. Jägerbrigade dar. Diese Brigade ist auch Träger wichtiger Funktionen im strategischen Konzept des österreichischen Bundesheeres. Die "Siebente" genießt einen hervorragenden Ruf innerhalb und außerhalb des Heeres und über unser Land hinaus. Dies führte dazu, dass viele Soldatinnen und Soldaten dieser Brigade in bedeutenden, internationalen Friedenseinsätzen mitwirkten und mitwirken. Von besonderer Bedeutung ist auch, dass wir mit dem Jägerbataillon 25 eine vertraglich vereinbarte, nunmehr 25 Jahre währende Partnerschaft pflegen. So ergeben sich für die Stadt zwei relevante Jubiläen: nämlich das 50 jährige Bestandsjubiläum der 7. Jägerbrigade und die 25 jährige Partnerschaft mit dem Jägerbataillon 25.

Beide Gelegenheiten eignen sich hervorragend dazu, den Dank und die Anerkennung zu bekunden, die wir unserem österreichischen Bundesheer und den Soldatinnen und Soldaten entgegenbringen. Allen, die in den letzten 50 Jahren Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere in der 7. Jägerbrigade waren, sage ich im Namen der Landeshauptstadt Klagenfurt und persönlich, herzlichen Dank für ihre Leistungen im Dienste des österreichischen Bundesheeres und der Republik Österreich, besonders auch für die Einsätze im Katastrophenfall. Dem derzeitigen Kommandanten, Brigadier Günter Polajnar, der erst kürzlich selbst als Jubilar zu seinem 60. Geburtstag geehrt wurde, gratuliere ich zur Truppe.

Mögen auch die kommenden Jahrzehnte gekennzeichnet sein von einer guten Partnerschaft zwischen allen Soldaten der Garnison Klagenfurt und der Bevölkerung unserer Stadt. Mögen die nationalen und internationalen Einsätze der 7. Jägerbrigade immer im Dienste des Friedens geschehen und ohne schwere Opfer ablaufen.

Ein herzliches "Glück auf " unserer 7. Jägerbrigade!





**Vorwort:
Generaldirektor ANKER Versicherung
Mag. Stefan Loacker**

Liebe Angehörige der 7. Jägerbrigade!

Unsere gemeinsamen Ziele, Sicherheit und Vorsorge - und die seit 30 Jahren große Verbundenheit des ANKERs mit der Exekutive führten 2004 zur Partnerschaftsbegründung zwischen der 7. Jägerbrigade und der ANKER Versicherung.

Als Unternehmen mit fast 150-jähriger Erfahrung ist die ANKER Versicherung auf ihre große Tradition sehr stolz. Die gleiche Einstellung haben wir bei Ihnen, unserem Partner, gefunden und schätzen gelernt.

Wir stehen als innovativer und leistungsstarker Versicherer für unsere ausgezeichnete Produktqualität und sehr persönliches Service. Vertrauen, Qualität und Sicherheit sind daher wichtige Eckpfeiler unserer Geschäftspolitik. Diese Werte bestimmen unsere Motivation und tragen zum Erfolg für Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter bei.

Dies beweisen wir täglich bei der individuellen Betreuung unserer Berufssoldaten.

Unsere Philosophie, den gestellten Aufgaben mit höchster Professionalität zu entsprechen, findet sich auch im Grundsatz des Brigadekommandanten, Brigadier Günter Polajnar, "*Qualität vor Quantität und Weniger ist oft Mehr*", wieder. Das wird bei der Katastrophenhilfe sowie in der Bewältigung internationaler Einsätze bewiesen und führt zum guten Ruf der Brigade im Inland wie auch im Ausland.

Die ANKER Versicherung und ich gratulieren unserem Partner - der 7. Jägerbrigade - zu ihrem 50-jährigen Bestehen auf das Herzlichste. Möge sie die Erfordernisse der Zukunft in bewährter Weise meistern und alle an Sie gestellten Aufgaben bewältigen.

Mit den besten Wünschen für unsere Partnerschaft.

Mag. Stefan Loacker, lic.oec. HSG

Vorsitzender des Vorstandes der ANKER Versicherung

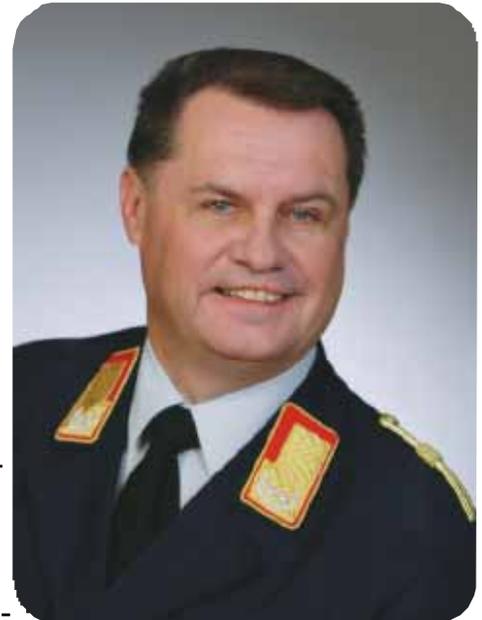


Ein Unternehmen der Schweizer Helvetia Patria Gruppe





**Vorwort:
Landesfeuerwehrkommandant,
Landesbranddirektor
Josef Meschik**



Die 7. Jägerbrigade, mit ihrer Luft- und Gebirgsbeweglichkeit, ist wohl eine der flexibelsten und zweifelsfrei auch eine der traditionsreichsten Kampfverbände im Bundesheer der 2. Republik.

Die Entwicklung der heutigen modernen, bedarfs- und zielorientierten, sowie effizienten 7. Jägerbrigade aus der ehemaligen 7. Gebirgsbrigade und das von der geografischen Lage und dem Auftrag abgeleitete Abzeichen, bestehend aus der gotischen Kirche Heiligenblut, dem Großglockner und der abgebildeten "7", spiegeln die Tradition und die tiefe Verwurzelung dieser Einheit mit dem Bundesland Kärnten wider.

Die Philosophie der Führung dieser 7. Jägerbrigade, die Stärke und auch der zivile Auftrag der praktizierten Katastrophenhilfe neben der Erfüllung der militärischen Aufträge, konnten die einzelnen Einheiten in der Vergangenheit schon mehrmals unter Beweis stellen.

Einige dieser Eigenschaften, wie die Kameradschaft, der Einsatzwille und die Leistungsstärke treffen auch auf die Einsatzorganisation "Feuerwehr" zu. Die Verbundenheit zwischen der 7. Jägerbrigade und den Feuerwehren Kärntens veranschaulichen die gemeinsamen Einsätze bei den Hochwasserkatastrophen sowie der Beseitigung von Schäden nach Naturereignissen äußerst eindrucksvoll. Diese im Katastrophendienst gelebte enge und fruchtbringende Zusammenarbeit wird zukünftig durch die, zwischen dem Kärntner Landesfeuerwehrverband und der 7. Jägerbrigade begründete Partnerschaft dokumentiert, und vor allem auch intensiviert.

Als ziviler Partner darf ich der jubilierenden 7. Jägerbrigade, unter der erfahrenen Führung des Brigadekommandanten Brigadier Günter Polajnar, zum 50-jährigen Bestandsjubiläum herzlichst gratulieren und für die Zukunft sowohl im Rahmen der militärischen Landesverteidigung zum Schutz unseres Territoriums als auch in der zivilen Landesverteidigung bei der Beseitigung von Schäden nach Elementarereignissen erfolgreiche Einsätze wünschen.

Der Landesfeuerwehrkommandant
LBD Josef Meschik





**Vorwort:
Kommandant der 7. Jägerbrigade
Brigadier Günter Polajnar**



50 Jahre 7. Jägerbrigade, somit ein halbes Jahrhundert erlebte Geschichte eines österreichweit bekannten Grossverbandes mit Sitz in KÄRNTEN und Truppen aus den Bundesländern STEIERMARK und KÄRNTEN.

Soldaten, Kameraden, sehr geehrte Damen und Herren, es ist für mich eine grosse Ehre, dass ich sieben spannende und wunderschöne Jahre Ihr Kommandant und somit der Kommandant dieses ausgezeichneten Verbandes sein durfte. Sie haben mir viel Freude gemacht und mir und unserem Verband immer wieder grosse Loyalität und Einsatzbereitschaft entgegengebracht.

Damit haben Sie bewiesen, dass der wesentlichste Faktor für jeden Erfolg der motivierte Mensch und Mitarbeiter ist. Der Erfolg des Ganzen erwächst aus der Verantwortung jedes Einzelnen und unser Leitspruch " VIELSEITIG UND SELBSTBEWUSST - GEMEINSAM ZUM ERFOLG" beschreibt dieses Phänomen mit anderen Worten.

Da sich das sicherheitspolitische Umfeld ÖSTERREICHs seit 1991 gewaltig verändert hat, war eine Reform unserer Streitkräfte überfällig. Da diese Reform ist nun immer mehr an Gestalt gewinnt, bleiben wir doch nicht im Gestern verhaftet, sondern nehmen wir die zukünftigen Herausforderungen an.

In diesem Zusammenhang fordere ich Sie auf, die Zukunft positiv zu sehen, denn für etwas weniger an Quantität könnten wir nun einiges mehr an Qualität gewinnen, wenn die Berücksichtigung der finanziellen Realitäten nicht zu einer Überdehnung der Auftragslage führt.

In diesem Sinne viel Soldatenglück und Zuversicht allen Soldatinnen und Soldaten, sowie weitere erfolgreiche 50 Jahre unserer 7. Jägerbrigade.

Günter Polajnar, Brigadier
Kommandant der 7. Jägerbrigade





Die Geschichte der 7. Jägerbrigade - “Highlights” der letzten 50 Jahre





Die 7. Jägerbrigade - ein halbes Jahrhundert

Ich bin kein Berufssoldat. Ich war auch nicht im Auslandseinsatz. Nicht einmal beim Grenzsicherungseinsatz 1991 an der slowenischen Grenze war ich aufgrund meines zu geringen Alters dabei. Trotzdem soll ich über die 50 Jahre der 7. Jägerbrigade in Kärnten (und der Steiermark) einen geschichtlichen Rückblick verfassen. Erschrecken Sie nicht. In erster Linie muss ich für diese Zeilen schreiben und nicht kämpfen können. Durch meine Beorderung als Milizoffizier in der Stabsabteilung 5 (für Nicht-Militärs: jene Abteilung im Stab des Brigadekommandanten, die sich unter anderem mit der Öffentlichkeitsarbeit der Brigade befasst) und meinem Hauptberuf als AHS-Lehrer für Geschichte, schein ich vielleicht doch den nötigen Bezug zum Thema zu besitzen. "Klar, mache ich!" war mein erster Gedanke auf die Frage meines militärischen "Chefs", Major Dietmar Ragger, ob ich an der Jubiläumsfestschrift mitarbeiten möchte.

Beim näheren Hinsehen stellte sich die Aufgabe allerdings schwieriger dar, als ich zunächst angenommen hatte. Gefüttert mit über 200 Seiten Rohmaterial über die wichtigen Ereignisse des letzten halben Jahrhunderts machte ich mich an die Arbeit. Schon bald stand ich vor den ersten Hürden: welche Ereignisse waren es wert, in die zehnsseitige Zusammenfassung aufgenommen zu werden? Welche Personen sollten genannt, welche konnten weggelassen werden? Wie kann der Text über längst Vergangenes geschrieben werden ohne einerseits einschläfernd zu wirken und ohne es andererseits an der nötigen Sachlichkeit mangeln zu lassen? Der Text soll ja schließlich einen möglichst breiten Leserkreis ansprechen. So entschloss ich mich, die Lesbarkeit über die Vollständigkeit an Details und Namen zu stellen, noch dazu ist die Geschichte der 7. Jägerbrigade ja nicht die Geschichte der Kommandanten und Offiziere, sondern den Erfolg der letzten fünf Jahrzehnte ermöglichten alle Beteiligten: Offiziere, Unteroffiziere, Chargen und nicht zuletzt die Rekruten (oder wie sie die längste Zeit hießen: Wehrmänner)!



Das Feldzeichen der 7. Jägerbrigade

Viel hat sich getan in diesen 50 Jahren: der Soldat im Jahr 2006 hat mit dem aus dem Jahr 1956 nicht mehr allzu viel gemeinsam. Denken Sie nur an die Veränderungen bei Wehrdienstzeit, Uniform und Kampfanzug: während der taugliche männliche Staatsbürger in den 50iger Jahren neun Monate gedient und sogar beim Gefechtsdienst eine Krawatte zum Uniformrock (vulgo Fleckerlteppich) getragen hat(!), rückt der Wehrpflichtige unserer Zeit nur mehr sechs Monate ein, ausgestattet mit einem modernen Kampfanzug in reinem Grün.

Oder hätten Sie noch vor zehn Jahren gedacht, dass Ihnen eine Frau Wachtmeister Befehle geben (oder - sofern Sie ihr vorgesetzt sein sollten - ihr solche erteilen) wird? Im Jägerbataillon 18 ist das mittlerweile Normalzustand. Und wer hätte kurz nach dem Beschluss der immerwährenden Neutralität erwartet, dass nur 50 Jahre später neu eintretende Berufssoldaten (und alle anderen, sofern sie noch einen Karrieresprung machen wollen) einen Auslandseinsatz in einer Krisenregion zu absolvieren haben?





Aber versetzen wir uns zurück in das Jahr 1956, zu den Anfängen unserer 7. Jägerbrigade. Es ist noch kein Jahr aus, dass der letzte britische Besatzungssoldat Kärnten und die Steiermark verlassen hat. In Klagenfurt, Villach oder Knittelfeld klaffen noch riesige Lücken in den Häuserfronten als stumme Zeugen der Bombentreffer der Alliierten und die letzten Kriegsgefangenen sind erst seit kurzem zurück in der Heimat. Das Trauma des Zweiten Weltkrieges ist noch in den meisten Köpfen der Menschen verankert und überall hört man: *"Nie mehr Krieg!"*

In diese Zeit fallen die Neutralitätserklärung mit der verpflichtenden militärischen Landesverteidigung und somit die Geburtsstunde des Bundesheeres im Jahr 1955. Es soll aus den Kadern der B-Gendarmerie aufwachsen, auch in Kärnten. Am 26. Juli 1956 werden die acht Brigadekommandanten bestellt. (Ich erspare Ihnen die Erlass-Zahl). Damit erhält Kärnten wieder ein militärisches Landeskommando, welchem alle Truppen im Bundesland unterstellt wurden, mit Sitz in der Klagenfurter Rudolfskaserne in der Mießtalerstraße. Der erste Name in der Brigadegeschichte ist Oberstleutnant Anton Holzinger, der mit der Führung der neu aufgestellten Brigade betraut wird. Nicht untypisch für die ersten Offiziere und Unteroffiziere ist er ein mehrfach ausgezeichnete Weltkriegsteilnehmer in der Wehrmacht, ohne nationalsozialistische Vergangenheit. Mit dem Aufbau des Brigadestabes beschäftigt sich der spätere Verteidigungsminister Oberstleutnant Karl Lütgendorf. Die alte, aus k. u. k.-Armeezeiten bekannte Unterstellung von Kärntner Truppenkörpern unter ein Kommando mit Sitz in Graz lebt mit dem vorgesetzten Gruppenkommando II wieder auf.

Als Symbol wählt man die schlanke, gotische Kirche von Heiligenblut mit dem Großglockner dahinter auf rot-weiß-rottem Hintergrund. Dazu kommt das Jägerhorn der österreichischen Infanterie, darin eingeschlossen die Zahl 7 für die traditionellen Kärntner Einheiten. (So hatten das traditionsreiche k.u.k. Infanterieregiment "Khevenhüller" und die in Kärnten stationierte Division des Bundesheeres der Ersten Republik ebenfalls die Nummer 7.) Da der 7. Gebirgsbrigade anfangs nur Kärntner Verbände unterstellt sind, lässt das Verbandsabzeichen den Steiermark-Bezug vermissen, obwohl mittlerweile zwei von den drei der 7. unterstellten Jägerbataillone in der Steiermark stationiert sind.



Wer gehört nun in der Anfangszeit dazu? Das Kärntner Feldjägerbataillon 25 in Villach/Seebach und Klagenfurt/Lendorf, das Kärntner Jägerbataillon 26 in Spittal an der Drau, Lienz und Klagenfurt/Lendorf, eine Pionierkompanie in Villach/Obere Fellach und eine Brigadesanitätskompanie in Klagenfurt/Lendorf zeigt die erste Gliederung. Noch nicht einmal aufgestellt und mit Soldaten befüllt, wartet schon die erste Bewährungsprobe auf das junge Bundesheer: die Ungarnkrise muss an der Grenze im Burgenland bewältigt werden.

Bereits 1956 kommt es zu den ersten kleineren Umgliederungen bzw. Umsiedelungen. (Von denen in den 50 Jahren noch so manche folgen sollte!) So verwandelt sich beispielsweise die 3. Jägerkompanie/25 aus Villach in die 2. Jägerkompanie/25 und die 1. Jägerkompanie/26 siedelt von Lienz nach Villach. Zum ersten Mal befüllt werden die Einheiten am 15. Oktober 1956, als die Wehrpflichtigen des Jahrganges 1937 einrücken. Entgegen den Erwartungen beträgt die Wehrdienstzeit nur neun statt der (vom Bundesheer) erhofften zwölf Monate. Da man nicht drei Monate im Jahr auf die Wehrpflichtigen verzichten kann, werden zwei, später vier Einberufungstermine nötig.





Womit stattet man aber die Soldaten aus, in einer Zeit, wo der Wohlstand noch weit entfernt von dem unserer Tage gewesen ist und daher die Budgetmittel für die Landesverteidigung genauso spärlich verteilt worden sind wie heute? Bewaffnung und Ausrüstung stammen hauptsächlich aus amerikanischen, manches auch aus britischen und alten deutschen Beständen. Die Fahrzeugausstattung der 7. Gebirgsbrigade reicht vom "Laubfrosch" des Brigadekommandanten (grüner Fiat 1100) bis zu amerikanischen Jeeps (GMC, Dodge).

Als Uniform tragen alle Soldaten (mit stofflichen Qualitätsunterschieden zwischen Offizieren und Mannschaftsdienstgraden) einen feldgrauen Ausgangsauszug, der für alle Anlässe herhalten muss. Dennoch sieht die Anzugsordnung von 1956 Ausgangs-, Parade-, Übungs-, Dienst-, Sport- und Kampfanzug vor.

Für die Ausbildung zieht man zehn Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges weniger die Ausbildungsvorschriften des Ersten Bundesheeres als die Erfahrungen der weltkriegsgedienten Offiziere und Unteroffiziere heran. Mit viel Engagement und Improvisationstalent wird die erste Zeit überbrückt, bis Ausbildungspläne für die einzelnen Waffengattungen erstellt sind und die Ausbildung für das gesamte Bundesheer einheitlich geregelt ist.

Von den Ausbildungsmethodik-Anfängen durch Angehörige der 7. Gebirgsbrigade geht ein wertvoller Impuls für die später in ganz Österreich eingeführte "zielorientierte" Ausbildung aus. Zwei Offiziere der Bataillone 26 (Hauptmann Köstenbaumer) und 25 (Oberleutnant Stadtmann) erarbeiten so genannte Normübungspläne (methodisch aufgebaute Stundenbilder) vor allem für die Infanterieausbildung und Maturantenkompanien.

Die damaligen Leitsätze für die Ausbildung sind heute durchaus noch brauchbar und sollten allen Offizieren und Unteroffizieren der 7. Brigade als oberstes Prinzip gelten:

- o *Ausbildung und Erziehung sind ein untrennbares Ganzes.*
- o *Das Ausbildungsziel bestimmt den Ablauf des Ausbildungsganges.*
- o *Das Hauptgewicht liegt auf der praktischen Ausbildung.*
- o *Vorleben ist das beste Mittel anschaulicher Erziehung.*

Den ersten Auftritt in der Kärntner Öffentlichkeit hat das neue Bundesheer beim Vorbeimarsch vor dem damaligen Landeshauptmann Wedenig, im Anschluss an die erste Angelobung am 12. Dezember 1956 in Klagenfurt. Ein noch längeres Treuegelöbnis (im Vergleich zum heutigen) schrien die Wehrmänner des Jägerbataillons 26 in den Himmel.

1957 wird von den beiden Infanterieverbänden der 7. Gebirgsbrigade die Steiermark angegriffen. Nein, nicht der lebenswerte Gegensatz zwischen Steirern und Kärntnern hat sich in blutigen Ernst verwandelt, sondern dieses Szenario dient nur als Thema der ersten Sommerverbandsübung, unserer 7. Gebirgs- und der steirischen 5. Jägerbrigade. Schon bei der gemeinsamen Parade in Judenburg ist der "Friede" wieder hergestellt.



Frühjahrsverbandsübung -
Parade in Völkermarkt 1968





Das Hochwasser desselben Jahres erfordert die ersten Katastrophenhilfeinsätze in Unterkärnten. Diese Art des Einsatzes sollte sich in den folgenden Jahren noch mehrmals wiederholen.

In das Jahr 1957 fällt die Geburtsstunde der schweren Waffen im Kärntner Raum - die Brigadeartillerieabteilung 7 wird in Klagenfurt mit drei Batterien aufgestellt. (Nach zwischenzeitlicher Selbstständigkeit als Regiment sind die Kärntner Artilleristen knapp 50 Jahre später unter das Kommando der "Siebenten" zurückgekehrt, allerdings mit der wenig erfreulichen Erwartung der Auflösung). Die Aufstellung der Brigadestabs- und der Panzerjägerkompanie erweiterte ebenfalls das Einsatzspektrum der 7. Gebirgsbrigade, im Fall der Panzerjäger lässt sich der Einsatzraum der Brigade nicht auf das Gebirge beschränken.

Der Ungarn-Einsatz 1956 (über eine Beteiligung der Kärntner Verbände schweigen die mir zur Verfügung stehenden Unterlagen) zeigt die mangelnde Eignung der Uniform und so wird 1957 der lange Zeit unverkennbare "Fleckerlteppich" eingeführt, zwei Jahre später folgen die Schulterdienstgrade.



Ein Jeep bei der Parade in Villach 1971

1958 ist von ähnlichen Ereignissen geprägt: Katastrophenhilfe bei Hochwasser und Vermurungen (diesmal im Raum Millstatt und Radenthein), eine Verbandsübung mit Angriff durch das obere Murtal, sowie der Aufstellung neuer Einheiten: die 3./25 erfordert die Errichtung einer neuen Garnison: Bleiburg. Die bis heute andauernde Tradition der Tragtierstaffel in Spittal nimmt ihren Ursprung ebenfalls im Jahr 1958. (Leider wird diese Einheit von den Streichungen durch die Reform 2010 erfasst und demnächst

aufgelöst werden.) Weiters entstehen 1958 die Brigadeaufklärungskompanie (Klagenfurt-Annabichl) und das Pionierbataillon 7 in Villach (Seebach und Obere Fellach).

Die erste Ausmusterung von Fähnrichen an der Militärakademie von Wiener Neustadt 1959 betrifft auch die 7. Jägerbrigade mit sieben jungen Offizieren. Die Verbandsübung dieses Jahres betrifft fast ganz Kärnten und Osttirol: nach der Anfangsphase im Raum Saualpe findet diese Übung mit den 26igern als Feinddarsteller (ähnlich wie bei der Übung "Dispute 2005", hier gehörte das Jägerbataillon 26 allerdings nicht mehr zur 7. Jägerbrigade) ihre Fortsetzung im Raum Greifenburg bis Lienz. Dass Kärntner gut treffen, beweist die Brigadeartillerieabteilung 7 beim Vergleichsschießen mit anderen Verbänden: 1. Platz in Einzel- und Mannschaftswertung!

Das Erste der Sechziger Jahre bringt gleich wieder eine neue Kompanie in einer neuen Garnison mit sich, diesmal Brigadefliegerabwehrkompanie genannt und in Wolfsberg beheimatet. So wie es derzeit aussieht, wird diese Garnison ihren 50. Geburtstag nicht mehr erleben, weil sie der Reform 2010 zum Opfer fällt. Etwas skurril mutet die Aufstellung der Brigadepanzerkompanie 7 im Rahmen der 7. Gebirgsbrigade in Klagenfurt/Lendorf an!

Die alljährliche Verbandsübung bestätigt den hohen Ausbildungsstand der 7ten, insbesondere der Artilleristen. Dies zeigt sich auch in einem Bericht des Artillerieinspektors: "Kurzum, es war grausam und wenn nicht die brave Brigadeartillerieabteilung 7 (und 1./5) so bilderbuchsön geschossen hätten, so wäre das Renommee der Artillerie arg angekratzt worden."





1960 ist bekanntlich das Jahr des ersten Auslandseinsatzes des Bundesheeres. Auch Kärntner Ärzte sind Teil des Sanitätskontingents für den Kongo, angeführt vom Brigadearzt Majorarzt Dr. Welch. Außerdem kommt in diesem Jahr das Sturmgewehr 58 (benannt nach dem Einführungsjahr im Bundesheer) mit zweijähriger Verspätung auch zur 7. Gebirgsbrigade.

1961 entsteht wie in den Jahren zuvor eine neue Kompanie: die Brigadetelegraphenkompanie. Was erwähnt die Chronik für dieses Jahr sonst noch? Bergung eines abgestürzten Flugzeuges aus dem Millstättersee durch die Pioniere, erste Waffenübungen kriegsgedienter Offiziere, Glockner-Besteigung durch Offiziere, Teilnahme an Manövern und Schießen, Jungmännerangelobung und ähnliche, weniger dramatische Ereignisse zeugen von einem eher ruhigen Jahr.

Der 25. Oktober 1962 ist ein besonderer Festtag für das Brigadekommando: Landeshauptmann Wedenig übergibt die von der Landesregierung gestiftete Fahne, sowie das vom Abwehrkämpferbund gestiftete Band. Sonst bringt das Jahr an Neuerungen vorerst nur Soldatenexerzitien (religiöse Besinnungstage), die Reformen der Wehrrechtsnovelle 1962 sollten sich erst im nächsten Jahr (bzw. Absatz) auswirken.

Es folgt ein Jahr der Veränderungen: Wechsel des Brigadekommandanten, Oberst Holzinger, der zum ersten Militärkommandanten von Kärnten ernannt wird, zum (im Weltkrieg hochdekorierten) Oberstleutnant Julius Grund. Umzug des Brigadestabes in die Klagenfurter Jägerkaserne (heute die Windischkaserne). Umbenennung der 7. Gebirgsbrigade in die 7. Jägerbrigade, die eine der sieben Einsatzbrigaden ist.

Die Einsatztruppen hatten die Aufgabe, als jederzeit verfügbare Truppe von der Katastrophenhilfe bis zur Mobilmachung im Verteidigungsfall den Schutz der Bevölkerung zu gewährleisten. Die ständige Einsatzbereitschaft erforderte auch die Schaffung von vier gleichwertigen Einberufungsterminen (Jänner, April, Juli und Oktober). Eigene Ausbildungsverbände liefern den Einsatzverbänden nunmehr den soldatischen Nachwuchs.



1963 erhalten zwei Kärntner Verbände die heute (wieder) gültigen Namensbezeichnungen: Das "Feldjägerbataillon 25" und das "Kärntner Jägerbataillon 26" werden zu den Jägerbataillonen 25 und 26. Zusätzlich wird das Jägerbataillon 27 aufgestellt, in fast alle Kärntner Kasernen verteilt (Klagenfurt, Wolfsberg und Villach) und mit der Jungmännerausbildung beauftragt. Das neue

Stabsbataillon 7 übernimmt das Kommando über die bisher brigadeunmittelbar geführten Kompanien. Mit der Reform muss die 7. Jägerbrigade erstmals auch Verbände hergeben: das Pionierbataillon 7, die Brigadeaufklärungskompanie und die Brigadesanitätskompanie.

Eine besondere Einrichtung ist der 7. Jägerbrigade 2005 mit der Weggabe des Jägerbataillons 26 an die 6. Jägerbrigade in Tirol abhanden gekommen: der 1964 gegründete Garnisonschor Spittal. Noch heute sichtbar sind die ebenfalls von den 26igern errichteten Seilsicherungen am Cellon-Gedächtnissteig, einem schwer umkämpften Gipfel des Ersten Weltkrieges.

1965 gilt es 10 Jahre Staatsvertrag zu feiern: Parade am 15. Mai auf der Wiener Ringstraße, einen Tag später, dem "Tag des Bundesheeres" Parade in Klagenfurt, "Tag der offenen Tür" in allen Kärntner Garnisonen mit Geräteschau und Vorführungen.





Anlässlich der erstmaligen Feier des Österreichischen Nationalfeiertages am 26. Oktober 1966 ordnet der Verteidigungsminister Dr. Prader die Pflege der Tradition der "Alten Armee" und des Ersten Bundesheeres an. Die einzelnen Truppenkörper erhalten Traditionstruppenkörper aus der k.u.k. Armee und dem Ersten Bundesheer und Gedenktage an besondere Leistungen dieser k.u.k. Verbände zugewiesen. Beispielsweise erhält das Jägerbataillon 25 das ruhmreiche k.u.k. Infanterieregiment Nr. 7 "Khevenhüller". Der nächste Schritt in der Traditionspflege ist die Benennung sämtlicher Kasernen nach verdienten Persönlichkeiten. Feierlich geht es auch bei der Eröffnung des Cellon-Klettersteiges zu, bei der die gesamte 2. Kompanie/26 den Cellon-Ostgipfel besteigt.

Von der Realität 1965 und 1966 eingeholt, leisten die Jägerbataillone unserer 7. Jägerbrigade bei der Hochwasserkatastrophe im Defreggen- und Pustertal, oberen Drau- und unteren Mölltal wertvolle Dienste: Aufräumarbeiten, Wegerrichtungen, Hangsicherungen, Wohnhäuserfreilegungen, Bachbettverbauungen, Almentwässerungen, Brückenbauten und vieles andere.

Beim "Herbstmanöver 1965" nimmt aus Anlass seines zehnjährigen Bestehens das gesamte Bundesheer teil, somit auch die 7. Brigade. Im Rahmen dieser Übung verlegten erstmals zwei Kompanien des Jägerbataillons 25 mit Hubschraubern.

Aufgrund der Unruhen rund um die Sprengstoffanschläge in Südtirol kommt im Sommer 1967, das Jägerbataillon 25 mit Teilen des Stabsbataillons, zum Grenzsicherungseinsatz an die italienische Grenze zu Südtirol. Nach einem weiteren Hochwassereinsatz im Maltatal sichert auch das Jägerbataillon 26 die österreichische Grenze und verhindert so den illegalen Grenzübertritt der Bombenleger.



Anfänge der Luftlandeausbildung

Mit dem neuen Organisationsplan 1968 verringert sich der Aktivstand des Bundesheeres und einige Kompanien wurden stillgelegt. Über den Einsatz der Brigade während der CSSR-Krise schweigt die Chronik. Ebenso still rund um die 7. Jägerbrigade ist es 1969, 1970 und 1971. Außer den alljährlichen Truppenübungen finden keine Großereignisse statt. 1971 verkürzt die Wehrgesetz-Novelle die Dauer des ordentlichen Präsenzdienstes von neun auf acht Monate, wobei zwei Monate als Truppenübungen zu leisten sind. Dies bedeutet auch für die Ausbildung bei der 7. Jägerbrigade eine Straffung der Inhalte.

So erfolgt 1972 der Übergang zu modernen Ausbildungsmethoden, beispielsweise löst der neue Tageslichtprojektor den alten "Sandkasten" ab. Die Eröffnung der modernen Politronik-Schießanlage in der Khevenhüllerkaserne erleichtert die Schießausbildung. Das Kaderpersonal erhält Unterricht in Ausbildungsmethodik, weil auch die Winterverbandsübung 1972 gezeigt hat, dass es vor allem an ausgebildeten Gruppenkommandanten mangelte.

1973 wird im Rahmen der Heeresgliederung 1972 der Militärkommandobereich Kärnten (und somit auch die 7. Jägerbrigade) aus dem Gruppenbereich II ausgeschieden und dem Gruppenkommando III (ab 1974 Korpskommando II) in Salzburg unterstellt. Nicht einfach stelle ich mir die in diesem Jahr von der 7. Jägerbrigade durchgeführte Ausbildung von 36 Hochschulassistenten vor. Das Jägerbataillon 25 wird Österreichs einziges Luftlandebataillon und erhält die Berechtigung, das rote Barett zu tragen.





Mit dem Jahreswechsel 1973/74 wechselt auch der Brigadekommandant: Brigadier Grund wird zum Militärkommandanten von Kärnten ernannt und übergibt die 7. an Oberst Michael Annewanter, seine Biographie ähnelt der seines Vorgänger punkto hoher Weltkriegs- und anderer Auszeichnungen. 1974 verliert die Brigade die Hälfte ihrer Feuerkraft - zwar nicht bei Soldaten und Sturmgewehren, sondern bei der Artillerie aufgrund der Abgabe der Feldhaubitzenbatterie. Auch beim Sanitätswesen wird die Brigade zur Ader gelassen, weil die Feldambulanz dem Militärkommando unterstellt wird.

Überdurchschnittlich hoch ist der Anteil von Soldaten der 7. Jägerbrigade bei Auslandseinsätzen, dies gilt auch für den UN-Einsatz auf dem Golan, der 1974 beginnt. Damit werden die Soldaten ihrem alten Leitspruch aus dem Ersten Weltkrieg ("Kärntner allzeit voran") einmal mehr gerecht.



Lösen einer Verklauung im Assistenzeinsatz

Wie im heurigen, schneereichen Winter sind 1975 Teile der Brigade zur Schneeräumung von Bundesstraßen und Gleisanlagen eingesetzt worden. Ungleich größer als heute ist in dieser Zeit die Bedeutung des Militärkommandos, was sich auch dadurch zeigt, dass die 7. Jägerbrigade dem Militärkommando von Kärnten unterstellt wird. Aus

der leichten Feldhaubitzenbatterie der Brigadeartillerieabteilung wird eine Panzerjägerkompanie des Stabsbataillons. Flexibilität wird von den Artilleristen noch öfter gefordert werden...

Einen schönen Erfolg feiern die Kraftfahrer der Brigade 1976: in der Unfallstatistik des Ministeriums scheinen bei über 2,3 Millionen gefahrenen Kilometern nur zehn Unfälle (mit insgesamt einem Verletzten) auf - die wenigsten aller Brigaden.

Wiederum mit zwei Jahren Verspätung wird 1977 bei der 7. Jägerbrigade der neue Feldanzug 75 und die Rüstung 75 eingeführt. In den Jahren des Ausbaus des Bundesheeres unter General Spannocchi ist die Mobilmachung immer wieder Übungsthema. Bei einer dieser Übungen erlebte der Brigadekommandant Oberst Annewanter, wie leicht die drei Sterne seines Dienstgrades mit den drei Sternen eines Zugführers verwechselt werden können. Als der Oberst grantig den Trafikanten auf seinen Irrtum hinweist ("*Bei meinem Alter können Sie sich doch ausrechnen, dass ich nicht mehr Zugführer sondern Oberst bin!*"), macht er keinen Eindruck auf den alten Mann: "*I war scho im ersten Bundesheer. Do hob´ma no vü ötere Zugführer ghobt.*"

Als Trost wird Annewanter, wie schon seine beiden Vorgänger, mit Anfang 1978 der neue Militärkommandant von Kärnten. 1978 kommt es zur großen Heeresreform, bei der die 7. Jägerbrigade, die als leistungsfähigster großer Verband des Bundesheeres gilt, aufgelöst und in die 7. Landwehrbrigade umgewandelt wird. Eigentlich müsste an dieser Stelle die Brigadegeschichte ihren Abschluss finden, es kommt aber bekanntlich zur Wiederauferstehung. Außerdem lebt sie als Milizverband weiter.

Das neue Raumverteidigungskonzept Spannocchis erfordert den Kampf in Schlüsselzonen und die Verteidigung von Schlüsselräumen mit Landwehrbataillonen. Vorerst wird der Brigadestab in das Militärkommando integriert, die Bataillone direkt dem Militärkommando unterstellt.





Während die Jägerbataillone 25 und 26 als Einsatzverbände der Bereitschaftstruppe weiterexistieren, verwandeln sich das Jägerbataillon 27, das (erst kurz davor umgetaufte) Brigadeartilleriebataillon und das Stabsbataillon 7 in die Landwehrstammregimenter 71, 72 und 73. Diese Regimenter bilden auch für die 7. Jägerbrigade (mob) Soldaten aus. Bereits im September 1978 erfolgt die erste Verbandsübung der neu aufgestellten 7. Landwehrbrigade unter Oberst Maximilian Trofaier.

1979 nimmt die 7. Jägerbrigade (mob) mit ihren Mobtruppenkörpern an der "Raumverteidigungsübung 1979", dem größten Manöver seit Bestehen des Bundesheeres, teil. 1980 erhalten die Soldaten der 7. Jägerbrigade mit Oberstleutnant Adolf Allmann ihren 4. Kommandanten und mit dem Sturmgewehr 77 eine moderne Handfeuerwaffe. Im selben Jahr überquert das gesamte Jägerbataillon 25 die Tauern.

Die Verbundenheit mit der jeweiligen Heimatstadt zeigen 1981 der Abschluss einer Partnerschaft zwischen dem Jägerbataillon 25 und Klagenfurt sowie die Genehmigung zur Führung des Spittaler Stadtwappens für das Jägerbataillon 26. Ende 1982 geht der ehemalige Brigadekommandant Annewanter mit dem Dienstgrad "Korpskommandant" in den Ruhestand.

1984 erlebt die 7. Jägerbrigade (mob) wie in allen geraden Jahren keine Beordneten-Truppenübung. Und bei der Übung "Lavant 1985" gerät sogar der Brigadekommandant Oberst Allmann in Gefangenschaft. Den Kampf in einer niederösterreichischen Schlüsselzone übt die 7. Jägerbrigade (mob) im Herbst 1985. Die Chronik erwähnt in den beiden folgenden Jahren nur die Mithilfe bei der Junioren-Schiweltmeisterschaft und eine Beordneten-Truppenübung.

1988 wechselt Oberst Allmann in den Ruhestand und Oberstleutnant "Graf" Georg Goess wird sein Nachfolger als "Landwehroffizier und Kommandant der Jägerbrigade". Goess entstammt einer alten Kärntner Adelsfamilie, aus der traditionell immer ein Sohn die Offizierslaufbahn einschlug. Erstmals mit dem neuen Kommandanten findet 1989 wie in allen ungeraden Jahren die Beordneten-Truppenübung der Verbände der 7. Jägerbrigade (mob) statt, diesmal im unteren Gailtal.

Ab 1990 (bis heute) ist das Bundesheer an der Grenze zu Ungarn (später auch zur Slowakei) im Assistenzeinsatz eingesetzt, um die illegalen Grenzübertritte einzudämmen. Als Zeichen des Vertrauens in den hohen Ausbildungsstand der Kärntner Verbände kann der Umstand gesehen werden, dass das Jägerbataillon 25 als erstes in den Assistenzeinsatz geschickt wird.



Ab 1991 treten neue Durchführungsbestimmungen für den Grundwehrdienst in Kraft, die die praxisbezogene, realitätsnahe Teamausbildung in den Vordergrund stellen. Die Realität holt die Kärntner Verbände während der Jugoslawienkrise ein. Als erste Verbände übernehmen die Landwehrstammregimenter 71 und 72 die Sicherung der österreichischen Staatsgrenze zu Jugoslawien. Das vorgesetzte Korpskommando in Graz beantragt die Mobilmachung der 7. Jägerbrigade, was allerdings von den politischen Entscheidungsträgern abgelehnt wird.





Die Milizsoldaten, die zwei Monate später zur routinemäßigen Übung einberufen werden und so kurz nach einer richtigen Krise Krieg spielen sollen, verstehen die Welt nicht mehr. Stattdessen stellt man erst kurz vorher eingerückte und unzureichend ausgebildete Grundwehrdiener an die Grenze. *"Damals hat man die Miliz umgebracht!"*

Den Worten des momentanen Brigadekommandanten Polajnar kann ich nur zustimmen, wieder bringen die Politiker nicht den Mut auf, die Bevölkerung so zu schützen, wie dies von der Bundesheerführung eigentlich geplant und geübt worden ist. Die Bereitschaftstruppe in Kärnten, die Jägerbataillone 25 und 26, können aufgrund der Einrückungssystematik nur je einen Alarmzug in Bereitschaft halten. Glücklicherweise endet die Krise ohne größere Beeinträchtigung der Kärntner Bevölkerung.



Pioniere im Assistenzainsatz

Aufgrund der Erfahrungen aus dem Jugoslawien-Einsatz ändert sich das Unterstellungsverhältnis für das Militärkommando Kärnten und die 7. Jägerbrigade (mob) und das Korpskommando I in Graz wird wieder vorgesetztes Kommando.

1992 erfolgt die Ehrung der beim Grenzsicherungseinsatz eingesetzten Soldaten, ansonsten ist es für die 7. Jägerbrigade (mob) ein ruhiges Jahr. Im Jahr darauf erleben die Angehörigen der 7. Jägerbrigade wieder eine große Truppenübung, bei der sie den Angriff der 4.

Panzergranadierbrigade abwehren sollen. Der räumlich begrenzte Abwehrkampf, für den die Angehörigen der 7. Jägerbrigade in erster Linie ausgebildet werden, erfordert den Kampf der verbundenen Waffen in verschiedenen Kampfformen und Aktionsarten (Aufklärung und Sicherung, Verteidigung aus Stellungen, Verzögerungskampf, Abbrechen des Gefechts, Gegenstoß und Gegenangriff, Kampfführung unter chemischer Bedrohung sowie Versorgung innerhalb eines großen Verbandes). Im Herbst muss das Jägerbataillon 26 (nach Assistenzinsatz an der ungarischen Grenze im Frühjahr) Katastrophenhilfe nach Murenabgängen im Raum Radenthein leisten.

1994 wird aufgrund der Heeresgliederung Neu das Jägerbataillon 25 zum Jägerregiment 7 erweitert und übernimmt die Mobilmachungsverantwortung für das Kommando der 7. Jägerbrigade. Kommandant des Jägerregimentes 7 und somit auch der 7. Jägerbrigade wird (bzw. bleibt) Oberst Goess. Da auch das Spittaler Jägerbataillon 26 zum Jägerregiment 12 aufwächst, scheinen die Jägerbataillone 25, 26 und 27 im Rahmen der 7. Jägerbrigade als reine Milizbataillone auf, die 7. ist damit ab diesem Zeitpunkt eine reine Landwehrbrigade. Außerdem verliert sie durch Unterstellung des Artillerieregimentes 2 (bisher Landwehrstammregiment 72) unter das Korpskommando II in Salzburg ihren Artillerie-Unterstützungsverband.

An der Jubiläumssparade "50 Jahre Republik Österreich" im Jahr 1995 nimmt von der 7. Jägerbrigade nur das Stabsbataillon 7 teil. 1996 übernimmt Oberstleutnant des Generalstabes Alois Frühwirth für acht Monate das Kommando über die Brigade.

Sein Nachfolger, gleichzeitig 7. und bislang letzter Kommandant der 7. Jägerbrigade wird ab Anfang 1997 Oberst Günter Polajnar. An seine Vorverwendung als Kommandant des Jägerbataillons 27 erinnert sein Autokennzeichen VI - JGB 27, das ihm die Offiziere zum Abschied





geschenkt haben. Im Herbst desselben Jahres übt der neue Kommandant seine Befehlsgewalt erstmals bei einem Manöver aus und leitet seine Brigade bei einem Gegenangriff.

Fast kein Jahr ohne Bundesheerreform und so kommt es 1998 zur Strukturanpassung der Heeresgliederung Neu. Dabei ist die Reaktivierung von drei Jägerbrigaden, darunter die 7., vorgesehen. Durch die Reform soll die Mobilmachungsstärke des Bundesheeres zugunsten einer Erhöhung des

Kaderpersonals bei den präsenten Kräften verringert werden. Damit soll eine erhöhte Einsatzbereitschaft bei Krisen wie bei der 1991 erreicht werden.



Kommandant der nun präsenten 7. Jägerbrigade (und daher wieder ohne den Zusatz "mob") wird/bleibt Oberst Polajnar, der folgende Verbände führt: das Stabsbataillon 7 (Klagenfurt, Bleiburg, Leibnitz), die Jägerbataillone 18 (St. Michael in der Steiermark), 25 (Klagenfurt-Lendorf) und 26 (Spittal). Das Korpskommando II mit Sitz in Graz ist das vorgesetzte Kommando. Mit der Unterstellung des Jägerbataillons 18 befinden sich nicht nur

Steirer, sondern ein Jahr nach Einführung des Ausbildungsdienstes für Frauen erstmals weibliche Rekruten im Befehlsbereich der Brigade.

Noch 1999 gehen Soldaten der 3. (Kader-) Kompanie/25 in den Auslandseinsatz nach Albanien, um das dort errichtete Flüchtlingscamp zu sichern. Das neu formierte Brigadekommando bestreitet seine erste Übung ohne Soldaten - nämlich auf den Computern des Führungssimulators in Neulengbach.



Alle vier Bataillone der jungen Brigade nehmen an der Verbandsübung "Moosland" teil. Außerdem nehmen Soldaten der 7. auch am neuen Auslandseinsatz im Kosovo teil. Und als wäre das noch nicht genug an Arbeit, siedelt das Brigadekommando auch noch von der Khevenhüller- in die Windischkaserne! (Bei der feierlichen

Einweihung in der Dezemberkälte funktionieren nicht einmal die Musikinstrumente der Militärkapelle, worauf der Militärdekan Dr. Longin ein Lied anstimmt!) Und als Jahresabschluss gibt es noch die Teilnahme an der Verbandsübung "Eiswind".

Die zunehmende Internationalisierung der Brigade zeigt sich 2000 in Form einer OSZE-Inspektion beim Brigadekommando und bei den Jägerbataillonen 18 und 25. Höhepunkt des Jahres ist aber die Übung "Granit 2000", bei der insgesamt 10.000 Soldaten teilnehmen und die 7. Jägerbrigade sich wieder einmal gegen die 4. Panzergrenadierbrigade verteidigt.





2001 nennt sich die Verbandsübung "Kuenringer 2001", die 7. Jägerbrigade - (richtig!) - verteidigt gegen die angreifende Partei.

Dass auch die Übungen multinational werden, beweist die "Cooperative Best Effort 2001", bei der das Jägerbataillon 25 federführend mitwirkt und dafür sogar vom Assistenzeinsatz im Burgenland befreit wurde. An dieser Übung nehmen insgesamt 16 Nationen, sogar US-Marines, teil. Es soll die Fähigkeit zur Zusammenarbeit der "Partnerschaft-für-den-Frieden"(PfP)-Länder bei friedenserhaltenden Operationen erhöhen. Statt Angriff und Verteidigung in Schlüsselzonen stehen nun "Check Point, Convoy Escorting, Mine Awareness, Patroulling, Cordon and Search, Media Handling" am Programm.

2002 können diese Erfahrungen beim Auslandseinsatz in Afghanistan, bei dem Angehörige der Kaderkompanie des Jägerbataillons 25 für Sicherungsaufgaben in Kabul eingesetzt waren, angewendet werden. Die Jägerbataillone 26 und 18 stellen die Masse der Soldaten für das sechste österreichische Kontingent im Kosovo und diese "setzen neue Maßstäbe" (Zitat eines türkischen Generals) beim Aufgreifen von illegalen Grenzgängern und Schmugglern im Grenzgebiet zu Albanien und Mazedonien.

In der Heimat wird einmal mehr reformiert und nach Auflösung des I. Korps wird die 7. Jägerbrigade wieder unter das Kommando des Salzburger II. Korps unterstellt. Das Klagenfurter Artillerieregiment 2 und das Villacher Pionierbataillon 1 unterliegen nunmehr der Befehlsgewalt der 7. Jägerbrigade. Damit finden sich in der 7. alle Barettfarben: Grün für das Stabs- und Pionierbataillon sowie die Jägerbataillone 18 und 26, weinrot für das luftbewegliche Jägerbataillon 25 und schwarz für das mechanisierte Artillerieregiment.



Das "Jahrhundertunwetter" in Salzburg, Ober- und Niederösterreich erfordert den Einsatz der gesamten

Brigade, dass sogar die Verbandsübung zum Abschluss des Grundwehrdienstes abgesagt werden musste. Mit Dezember wird Brigadekommandant Günter Polajnar zum Brigadier ernannt, zum ersten Mal erreicht ein aktiver Kommandant einer Jägerbrigade diesen Dienstgrad. Mit gegenseitigen Truppenbesuchen wird die Partnerschaft mit der slowenischen 1. Brigade ausgebaut.

Geld ist beim Bundesheer bekanntlich immer knapp gewesen, umso wichtiger ist da der Spargedanke. Anfang 2003 wird die Kosten- und Leistungsrechnung bei der Brigade eingeführt, um den Finanzmittelbedarf effizient steuern zu können und das Wirtschaftlichkeitsdenken zu fördern. Wie jedes Jahr verlegte die Masse der Brigade ins Burgenland zum Assistenzeinsatz und auf die Seetaler Alpe, anlässlich der Verbandsübung (Ziel: *Force Integration Training*). Schrittweise werden die Englischkenntnisse und die Fähigkeit zur internationalen Zusammenarbeit des Brigadestabes erhöht, um zukünftige Auslandseinsätze der Brigade zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang stehen auch Truppenbesuche bei der deutschen Bundeswehr.

Mit dem Ausbildungsjahr erfolgte ein Rhythmusprung bei den Einrückungsterminen: der Haupteinrückungstermin wurde von Jänner auf Mai verlegt, um nicht nur Sommer- oder Wintersoldaten auszubilden.



Einen weiteren Beweis der hohen Einsatzbereitschaft liefert die 7. Jägerbrigade während der Unruhen im Kosovo, wo 24 Stunden nach Alarmierung des Jägerbataillons 25 statt der geforderten 60 Soldaten mehr als doppelt so viele bereitstanden.

Im Jahr 2004 entsteht die erste Partnerschaft des Brigadekommandos, ziviler Partner ist die ANKER Versicherungsgesellschaft, welche im Rahmen der Angelobung in Rennweg im Oktober besiegelt wurde.

Das Jahr 2005 bringt wieder eine große Heeresreform, bei der die 7. Jägerbrigade wieder verändert wurde. Das steirische Jägerbataillon 17 (Strass) kam ab Oktober, von der aufgelösten 1. Jägerbrigade, hinzu, dafür wurde das Jägerbataillon 26 an die 6. Jägerbrigade abgegeben. Das Artillerieregiment 2 wird 2006 aufgelöst, aus dem Artillerieregiment 1 (Feldbach) und dem Gratkorn Aufklärungsbataillon 1 soll ein Artillerieaufklärungsbataillon entstehen.



Brigadier Polajnar führt das Fusstreffen auf der Wiener Ringstrasse an (26. Oktober 2005)

Ein "Highlight" des Jahres war neben der Verbandsübung "Dispute05", die Teilnahme an der Jubiläumsparade auf der Wiener Ringstrasse am 26. Oktober 2005.

2006 wurde der 7. Jägerbrigade die k. u. k. Jägerbrigade Nr. 12 aus der österreichisch-ungarischen Monarchie als Traditionstruppenkörper bewilligt.

Auch eine weitere Partnerschaft, diesmal mit dem Landesfeuerwehrkommando Kärnten, steht bevor.

Mit dieser neuen Aufstellung gilt es nun, die Herausforderungen der Zukunft zu meistern und einem alten Leitspruch weiterhin gerecht zu werden:

"Vielseitig und Selbstbewusst - Gemeinsam zum Erfolg!"

Hauptmann Mag.phil. Mario Moser

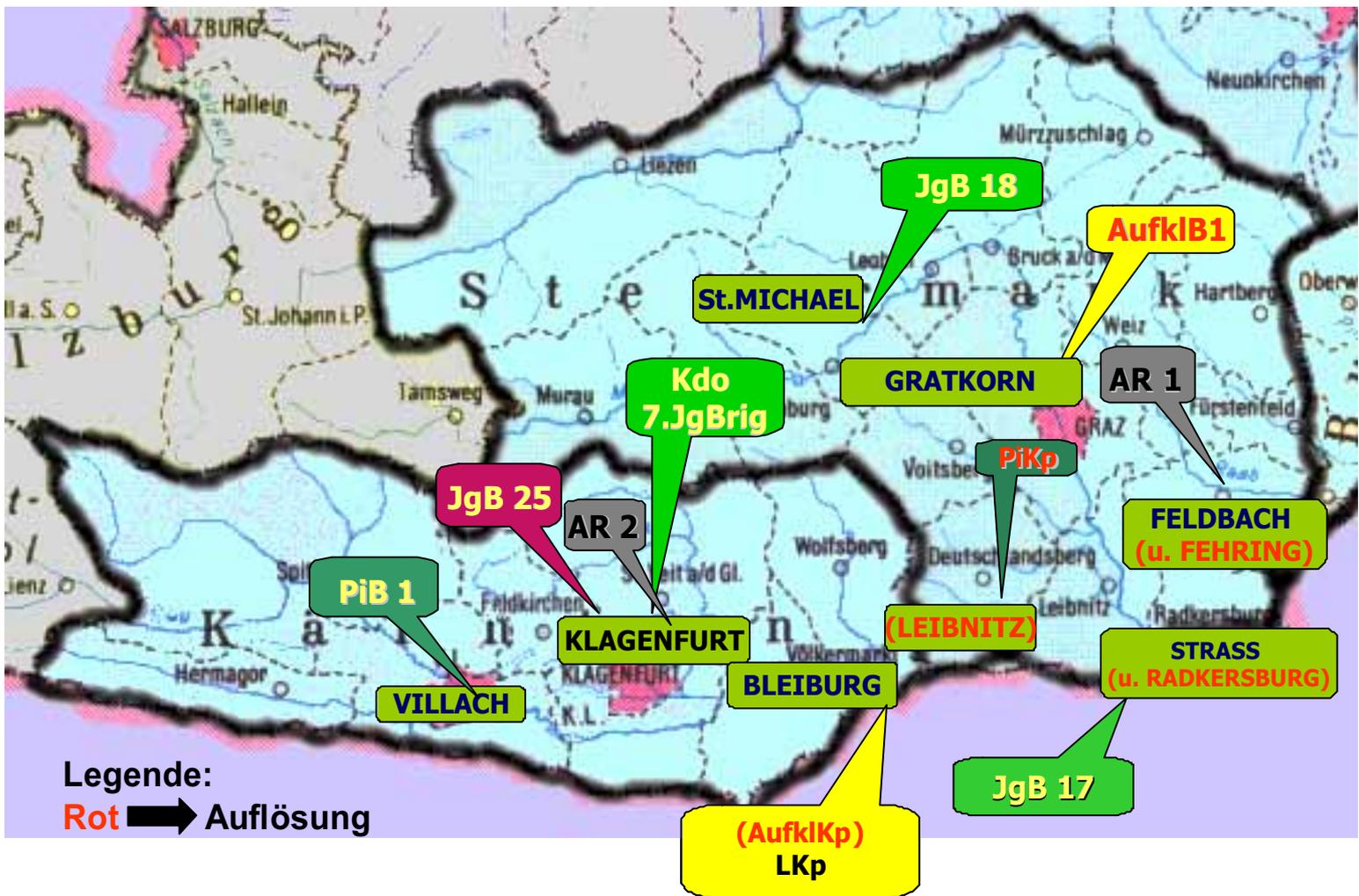






Dislozierung der 7. Jägerbrigade

Stand Oktober 2005





Das Stabsbataillon 7

Das Stabsbataillon 7 ist der Führungs-, Kampfunterstützungsverband und Versorgungsverband der 7. Jägerbrigade.

Das Stabsbataillon 7 hat für diese Auftragserfüllung sechs Kompanien.

Dies sind die Stabskompanie und die Fernmeldekompanie, welche in der Klagenfurter Windischkaserne stationiert sind.

Die Werkstättenkompanie und die Nachschub-Transportkompanie sind auch in Klagenfurt: in der Khevenhüller- bzw. der Laudonkaserne.

Die Aufklärungskompanie ist in der Goigingerkaserne in Bleiburg untergebracht, die Pionierkompanie in der Hermannkaserne in Leibnitz.

Leitspruch des Stabsbataillon 7:

“Der Grundsatz “Schutz und Hilfe” wird mit dem Verbandsmotto “gemeinsam festhalten” präzisiert!”



Das Jägerbataillon 17

Das Jägerbataillon 17 unterscheidet sich von den anderen Jägerbataillonen dadurch, dass es das einzige Bataillon ist, welches mit dem Radschützenpanzer PANDUR ausgestattet ist.

Das Jägerbataillon 17 gliedert sich für seine Auftragserfüllung in fünf Kompanien.

Dies sind die Stabskompanie, die 1.- 3. Jägerkompanie und die Kampfunterstützungskompanie. Die Masse des Bataillons ist in der Erzherzog Johann Kaserne in Strass stationiert.

Die 2. Kompanie befindet sich in der Mickl Kaserne in Bad Radkersburg.

Dieses Bataillon verfügt auch über Kaderpräsenzkräfte für internationale Einsätze.

Leitspruch des Jägerbataillon 17:

“Wenn die Guten nicht fechten, siegen die Schlechten!”





Das Jägerbataillon 18

Das Jägerbataillon 18, die "Allrounder" der 7. Jägerbrigade, ist einer der vier Kampfverbände der "Siebenten". Sie sind die Spezialisten für den Ortskampf.

Das Jägerbataillon 18 gliedert sich für die Auftragserfüllung in fünf Kompanien.

Dies sind die Stabskompanie, die 1. - 3. Jägerkompanie und die Kampfunterstützungskompanie. Das Jägerbataillon 18 stellt den Panzerabwehrlenkwaffenzug der Kaderpräsenzeinheit für internationale Einsätze der 3. Kompanie des Jägerbataillons 25.

Das gesamte Bataillon ist in der Landwehrkaserne in St. Michael/Steiermark stationiert.



Leitspruch des Jägerbataillon 18:

"Jäger 18 stolz und frei - Steiermark, wir bleiben treu!"

Das Jägerbataillon 25

Das Jägerbataillon 25, das Luftlandebataillon der 7. Jägerbrigade, ist der einzige Luftlandeverband des österreichischen Bundesheeres.

Das Jägerbataillon 25 gliedert sich für seine Auftragserfüllung in fünf Kompanien.

Dies sind die Stabskompanie, die 1. - 3. Jägerkompanie und die Kampfunterstützungskompanie. Die 3. Kompanie ist eine Kaderpräsenzeinheit und als "Kraft für internationale Operationen" als eine der Ersten in "brenzlichen" Situationen vor Ort, wie in Afghanistan, Albanien und im Kosovo.

Das gesamte Bataillon ist in der Khevenhüllerkaserne in Lendorf/Klagenfurt stationiert.



Leitspruch des Jägerbataillon 25:

"Der richtige Mann am richtigen Platz. Im Frieden gut ausgebildet zu sein heißt im Einsatz zu bestehen."





Das Artillerieregiment 1

Das Artillerieregiment 1 ist derzeit eines der Kampfunterstützungselemente der 7. Jägerbrigade und soll künftig das Artillerieaufklärungsbataillon der Brigade werden.

Es stellt im Einsatzfall, mit den modernen Panzerhaubitzen M 109 A5Ö, die Steilfeuerunterstützung der Kampfataillone sicher. Das Artillerieregiment 1 besteht aus zwei schießenden Artilleriebatterien und einer Stabsbatterie.

Das gesamte Artillerieregiment 1 ist in der van der Gröben Kaserne in Feldbach/Steiermark stationiert.

Leitspruch des Artillerieregiment 1:
“Alles Richtung Nummer Eins!”



Das Artillerieregiment 2

Das Artillerieregiment 2 ist eines der Kampfunterstützungselemente der 7. Jägerbrigade.

Es stellt ebenfalls im Einsatzfall, mit den modernen Panzerhaubitzen M 109 A5Ö, die Steilfeuerunterstützung der Kampfataillone der “Siebenten” sicher.

Das Artillerieregiment 2 ist in eine Stabsbatterie und zwei schießende Artilleriebatterien gegliedert.

Das Artillerieregiment 2 ist in der Windisch Kaserne und in der Laudon Kaserne in Klagenfurt stationiert.

Leitspruch des Artillerieregiment 2:
“Wir stellen die Feuerunterstützung sicher - schlagkräftig, bewä(h)rt, zukunftsorientiert!”





Das Aufklärungsbataillon 1

Das Aufklärungsbataillon 1 ist eines der Kampfelemente der 7. Jägerbrigade.

Es stellt im Einsatzfall, mit seinen Schützen- und Jagdpanzern die Aufklärung sicher.

Die Aufklärer sind die “Augen” der 7. Jägerbrigade.

Das Aufklärungsbataillon 1 besteht aus einer Stabskompanie, einer Jagdpanzerkompanie, zwei gepanzerten Aufklärungskompanien (eine davon als KPE), sowie einer mit Räderkraftfahrzeugen ausgestatteten Aufklärungskompanie.

Das Aufklärungsbataillon 1 ist geschlossen in der Hackher Kaserne in Gratkorn/Steiermark stationiert.



Das Pionierbataillon 1

Die Villacher Pioniere, wie die SoldatInnen des Pionierbataillon 1 genannt werden, sind ein Kampfunterstützungsverband zur Wahrnehmung der pioniertechnischen Aufgaben einerseits sowie zur Hilfeleistung bei Elementarereignissen (wie Hochwasser, Murenabgänge, etc.) andererseits.

Das Bataillon besteht aus einer Stabskompanie, einer Brücken-Übersetzkompanie, zwei Pionierkompanien und einer technischen Kompanie.

Das Pionierbataillon 1 ist mit dem Kommando und der Masse seiner SoldatInnen in der Rohr- Kaserne, mit der Brücken-Übersetzkompanie und der technischen Kompanie in der Kaserne Obere Fellach in Villach stationiert.



Leitspruch des Pionierbataillon 1:

“Pioniere wie immer!”







Die Kommandanten der 7. Jägerbrigade







Brigadekommandanten in chronologischer Reihenfolge



Brigadier Anton HOLZINGER
26 07 56 - 31 12 62



Brigadier Julius GRUND
01 01 63 - 31 12 73



Korpskommandant Michael ANNEWANTER
01 01 74 - 31 07 80



Oberst Adolf ALLMANN
01 08 80 - 30 04 88



Oberst Georg GOESS
01 05 88 - 30 04 96



ObstltdG Alois FRÜHWIRTH
01 05 96 - 31 12 96



Brigadier Günter POLAJNAR
01 01 97 - dato





Kader des Brigadekommandos

Stand: März 2006



Bgdr Polajnar
Kdt



Obst Ing Mereiter
stv Kdt



Obstlt Mag Hofer
ChdStb



Stwm Trappitsch
KTb UO



Obstlt Zesar
KuLR



Obstlt Ache
S1



Ostv Mekul
Pers B



StWm Schrott
Pers B



Obstlt Schneeweiss
S2



Mjr Mag Mandl
stv S2



Vzlt Pinter
S2 UO



Vzlt Jamnig
S2 UO



Obstlt Eder
S3



Mjr Hardt Stremayer
ABC AbwO



Mjr Köffel
AusbO



Vzlt Dobernig
PiUO



Vzlt Smretschnig
ABC AbwUO



OstWm Gatternig
S3 Bearb.



OstWm Wipperfürth
S3 Bearb.





Obstdt Zauner
S4



Mjr Tscheppe
stv. S4



Obstdt Lippoth
TO&KO



Obstdt Pilz
WiO



Vzlt Pavluk
KUO



Vzlt Miklau
FzUO



Vzlt Kassler
WiUO



Vzlt Rassi
KUO



Vzlt Masten
FzUO



Vzlt Kulterer
TUO



Mjr Ragger
S5



OStWm Mahdjobian
S5 UO



Obstdt Schmiedmaier
S6



Mjr Ing Kristof
FMO



Vzlt Eckerle
S6 Bearb.



Vzlt Pammer
FMUO



Vzlt Juch
DfUO&KzILtr



StWm Prasser
KzIUO



StWm Nyugen
KzIUO



Vielseitig und Selbstbewusst - Gemeinsam zum Erfolg!

7. Jägerbrigade

